

# Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend.



Anzeigepreis: Die fünfzehntägige Normalzeit 15 Bg.  
Anzeigennahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10  
bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen  
müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.  
Ersteinst wesentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Verteilsfähiger Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM.  
von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den  
Briefträger 1,74 RM.  
Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Ge-  
schäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen  
Kaufleuten, Postanstalten angenommen.

Amüßliches Verkölligungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 124.

Sonnabend, den 19. Oktober 1918.

57. Jahrgang.

## Der neue Weltzustand.

Der Reichskanzler rechnet in seiner Antrittsrede vom 5. Oktober mit einem neuen Weltzustand, der eine Ueberwindung bestehender Gegensätze zwischen den verschiedenen Staaten bringen würde. Dieser äußert sich in der feindlichen Presse die Vorbereitung auf den Frieden, die den neuen Weltzustand doch vorzuziehen muß, in beständig gesteigerten Anstimmungen des Großmuths über die Friedensbedingungen, die dem Deutschen Volk aufzuerlegen seien. Darnach, daß auch Deutschland dabei doch das letzte Wort zu sprechen hat, wird gar nicht gefragt, mit Tinte und Druckerschmälze wird der Sieg der Entente befriedet.

Das bisher Verstehe, das aber immer noch überboten werden kann, leidet in diesen Friedensbedingungen sich ein Sonderer Blatt, das die Stellung von deutschen Arbeitkräften für den Wiederaufbau der im Kriege zerstörten französischen und belgischen Orte, die Kontrolle der deutschen Finanzen und die Auszahlung der sich ergebenden Ueberhörsüsse an die Entente verlangt. Dazu kommen die politischen Forderungen, daß die Stellung von deutschen Finanzen und die Auszahlung der sich ergebenden Ueberhörsüsse an die Entente verlangt. Dazu kommen die politischen Forderungen, daß die Stellung von deutschen Finanzen und die Auszahlung der sich ergebenden Ueberhörsüsse an die Entente verlangt.

Diese Forderungen zeigen den gesteigerten feindlichen Haß in solchen Maße, daß mit kaum von einem feindlichen Vorden sprechen können, der einen neuen Weltzustand zu tragen vermag. Gewiß sind diese Pläne von politischen Tölpelgängen nicht die Gedanken der bestehenden Regierungen, aber nachdem von Paris seit fünf Jahren und von London seit reichlich 30 Jahren auszugehen mit Ansehen geschichtet worden ist, die Deutschen als Nationalfeinde hinzustellen und die Volkstimme gegen uns aufzureizen, kann man kaum erwarten, daß sich in kurzer Zeit eine Bereitwilligkeit für den neuen Weltzustand herausbilden wird.

Präsident Wilson denkt an Abklärung und Ausschaltung aller Hindernisse, wenn wir abklären und auf alle Hindernisse verzichten wollten, können wir nach außen hin naht und bloß da, während die Gegner durch ihren Haß gegen uns auch künftig vereint bleiben, ohne daß bestimmte Abmachungen zwischen ihnen zu bestehen brauchten.

Gerade zur rechten Zeit kommt auch ein handgreifliches Beispiel dafür, wie der Feind sich praktisch den neuen Weltzustand denkt. Die Franzosen haben die türkische Stadt Beirut in Syrien besetzt, und zugleich mit dieser Meldung ist bekannt gegeben, daß diese Stadt an Frankreich fallen werde und daher von jetzt ab als französisch zu betrachten sei. Der Feind hält gar nicht mehr Verhandlungen über fremden Besitz für erforderlich, er nimmt, was ihm paßt. Das sind Anschauungen, mit denen möglichst das zu Ende gekommene Schicksal nicht zu trüben Leben erneut werden kann, und ohne Rücksicht auf die schonste neue Weltzustand wertlos.

Präsident Wilson hat wissen wollen, ob der Reichskanzler bei seinem Friedensangebot alle maßgebenden Reichsautoritäten hinter sich hat. Ebenso wichtig und nötig ist es aber, daß wir den besten Willen zeigen, daß der Feind kommende Abmachungen respektieren wird.

Staatssekretär des Reichschatzamtes Graf Noeder n über die Kriegsanleihe:

Ob Krieg, ob Frieden, die Zeichnung der Kriegsanleihe bleibt in jedem Falle das wichtigste Gebot der Stunde.

*Handwritten signature*

## Feindliche Waffenstillstandsbedingungen.

Die parlamentarischen Korrespondenten des „Holländisch Newsbureau“ in Paris und London geben den Eindruck wieder, den die Antwort Wilsons in den Verhandlungen der Parlamente geweckt hat. Falls Deutschland eine definitive Antwort auf die drei neuen, von Wilson präzipierten Punkte abgibt, dann würde die Frage eines Waffenstillstandes und des Friedens ein entscheidendes Schritt vorwärts gekommen sein. Diese drei Punkte sind folgende:

1. Aufhebung der barbarischen Raubzuchtorgane und der Verberung von Städten und Dörfern, wo dies jetzt beim Rückzug der deutschen Truppen in Frankreich und Belgien geschieht.
2. Anerkennung des gegenwärtigen militärischen Ueber-

gewichts der Alliierten, das ihnen das Recht gibt, militärische Garantien für einen Waffenstillstand zu fordern.

3. Die Verpflichtung Deutschlands, zu erklären, daß in Deutschland kein Umsturz erfolgt ist, keiner Garantien, daß die als Antikate allgemein bei den Verhandlungen nicht mehr aufzutauchen wird.

Diese drei Punkte lassen die Wünsche Frankreichs und aller aller Alliierten ziplanieren.

## Stimmung des Kriegskabinetts.

Berlin, 18. Okt. Das engere Kriegskabinetts hielt gestern vormittag eine fünfstündige Beratung mit den Vertretern der Obersten Seeresleitung ab. Um 5 Uhr wurde die geheime Sitzung des engeren Kriegskabinetts wieder aufgenommen, weshalb ein auf 6 Uhr anberaumter Kronrat, an dem die gesamte Reichsregierung teilnehmen sollte, verschoben wurde.

## Das neue Österreich-Ungarn.

Wie Kaiserreich als Staatenbund.

Wien, 17. Oktober. In der kaiserlichen Rundgebung, die morgen veröffentlicht werden soll, sind ein Kaiserthum Österreich (aus den deutschen Provinzen), ein Kaiserreich Böhmen, ein Kaiserreich Galizien (Ukraine, Ostgalizien) und ein Kaiserreich Albanien (die albanischen Länder) vorgesehen. Den Polen Selbstständigkeits und Freiheit der Entscheidung gewährt, sich an das Königreich Polen anzuschließen. Trief soll reichsunmittelbar werden. Gemeinsam würde diesen Staaten das Reichsoberhaupt, die Vertretung nach außen und die Verteilung. Die bosalige, herzogtümliche und räumliche Fragen bleiben mit Rücksicht auf Ungarn noch offen. Die Staatshoheit Ungarns nicht unberührt.

## Die Entente mit Wilson zufrieden.

Notterdam, 17. Okt. Die Antwort Wilsons wird von der gesamten hiesigen Presse sehr ungünstig beurteilt, was auch bei der großen Enttäuschung in der Bevölkerung nur zu erwarten war. In seiner Antwort spüre man deutlich den Niederschlag der Meinungen, die in der letzten Zeit in London und Paris verbreitet gewesen seien. Die Antwort falle um so ungünstiger aus, als die Deutschen sich in der Lösung an Wilson gewandt hätten, daß er nun einen Frieden nach seinen Grundgedanken durchführen werde. Nach der jetzigen Antwort aber glaubt der „New York Herald“ „Gut“, daß die Alliierten die Befreiung von Mexiko und den Rheininseln fordern. Nach aus London kommenden Pressestimmen ist man in England mit der Wilson-Antwort sehr zufrieden. Aus der französischen Presse geht hervor, daß sich Wilson die Note oder teilweise ganz von Clemenceau inspirieren ließ.

## Die Antwort bis Sonntag erwartet.

Basel, 17. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus New York: Im Weichen Hause rechnet man mit der Antwort Deutschlands bis kommenden Sonntag. Erst dann werde Präsident Wilson seine endgültige Entscheidung treffen.

## Zhre Vorbedingungen.

Der Londoner Korrespondent des „Hager, Mienne Courant“ verrät, daß eine der Bedingungen des Waffenstillstandes die sein wird, daß die deutsche Heere sich hinter den Rhein zurückziehen und daß die Alliierten die bedeutendsten Brückenköpfe am Rhein besetzen! — Die amerikanischen Blätter besprechen Wilsons Gegenantwort als Aufforderung, die Hohenzollendynastie abzugeben und sich bedingungslos zu ergeben.

## Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchtern, den 18. Oktober 1918.

Wer seine Schuhe anstreifen lassen will, wendet sich am besten an einen Schuhmacher, der geschickt mit Ersatzsohlen fertig werden kann. Wer möchte nicht gern Leder anstatt Ersatz haben! Die harte Kriegszeit zwingt jeder jedermann zu der Einsicht, daß in erster Linie unsere Soldaten so reichlich wie möglich mit besten Lederzeug ins Feld geschickt werden müssen. Dann aber bleibt für die Heimat nicht mehr viel übrig. Wir müssen uns nicht nur während des Krieges mit Ersatzsohlen besetzen, sondern werden noch lange Zeit nach Friedensschluß Ersatzsohlen tragen müssen. Das hört sich weit schlimmer an, als es wirklich ist. Von den Sohlen verlangen wir in erster Reihe Wärme, Wasserdichtigkeit und Dauerhaftigkeit. Es gibt auch Ersatzsohlen, die diese wichtigsten Eigenschaften des Leders besitzen. Die Reichsregierung hat ja eine eigene dem Reichswirtschaftsamt unmittelbar unterstellte Kriegsorganisation ge-

schaffen, die alle Ersatzsohlen für Leder ausproben muß, bevor sie in den Verkehr kommen. Im Grunde mit der so erfindlichen deutschen Technik ist es möglich, einen sicheren Ersatz aus der Sohlenart zu finden. Das war nicht so einfach, da die deutsche Zivilbevölkerung im Jahre mindestens 200 Millionen Paar Sohlen durchläßt. Die Deutung dieses 4-maligen Bedarfs ist nur durch härteste Verwendung von Holz für Sohlen möglich.

Ersatzsohlen liegen bereits in bequemer und gefälliger Form vor. Holz ist aber doch etwas anderes als Leder. Das hat schon mancher Schuhmacher erfahren, deshalb mußte in Berlin eine Lehrwerkstätte eigens für Schuhmacher eröffnet werden, in der die Kunst der Bearbeitungsweise erforscht der Holzsohlen bekannt gemacht wurden. Auch vom Schuhmacherhandwerk verlangt der Krieg, etwas neues zu lernen, und das Neue hat sich bewährt. In der Berlin ausgebildeten Schuhmacher haben die Kenntnis der Bearbeitungsweise der Holzsohlen auch an ihre Kollegen in der Heimat weitergegeben und verarbeiten die Holzsohlen nunmehr ebenso zuverlässig wie die Ledersohlen. Sie haben mühselig und sehr fleißig bemüht, doch ihre Kunstfertigkeit in Stadt und Land mit den Holzsohlen jetzt durchaus zufrieden ist.

Heber die Schöpfung der letzten Söhne und der Väter hinderrückige Familien herrschen in der Bevölkerung noch vielfach irige Ansichten. Um nach Möglichkeit den kinderreichen Familien Erzieher und Erzieher zu erhalten, sollen, soweit es die militärischen Verhältnisse gestatten, Familienväter mit vielen Kindern nicht dauernd in vorderer Linie verwandt werden. Suche um berartige Zurückstellungen können jedoch nicht eine Schmach nach der Kinderzahl berücksichtigt werden, sondern müssen vor allem auch nach den häuslichen und privatrechtlichen Verhältnissen gewährt werden. In der Regel wird bei sechs unverzögerten Kindern die Schöpfung des Vaters angebracht sein. Wegen die Umstände jedoch besonders ungünstig, z. B. Tod der Mutter oder große Armut, so kann diese Bevorzugung auch schon einem Vater von 5 Kindern zugebilligt werden. Während andererseits in Fällen, wo zwar 6 Kinder vorhanden sind, die Familie aber in günstigen und gesicherten Verhältnissen lebt, die Voraussetzung für die Schöpfung des Vaters nicht ohne weiteres gegeben sein braucht. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums ist ferner eine Schöpfung der letzten Söhne durch Zurückziehung aus der vorderen Linie in eine weniger gefährdete Stelle zulässig. Hierbei ist aber Voraussetzung, daß die Familie dem Vaterland bereits schwere Opfer, z. B. durch Verlust mehrerer Söhne gebracht hat. Hieraus folgt, daß die „einzigsten“ Söhne keine Zurückziehung finden können. Auch kann gegenwärtig infolge des hohen Feldbedarfs der Ueberlebende von 2 Söhnen einer Familie nur noch in Ausnahmefällen geschont werden. Ja, selbst bei schwergeprüften Familien ist die Zurückziehung des letzten Sohnes zu verlangen, wenn der Stand der Ersatzverhältnisse eines Vaters besonders ungünstig ist. Da es sich nicht um eine Befreiung vom Militärdienst, sondern nur um eine „Schöpfung“ handelt, ist die Verwendung derartige Leute hinter der Front und in Gruppen- und Bataillionsformationen ohne weiteres gestattet. Es dürfte zweckmäßig sein, vor Stellung eines Antrages um Zurückziehung eines Familienmitglieds diese Gesichtspunkte zu erwägen, um sich vor unnötigen Schreibereien und Enttäuschungen zu bewahren.

Die Schwärzwurzel wird durchschnittlich im Garten einjährig gezogen, d. h. man sät sie Anfang März und erntet sie darauffolgendes Herbst oder Winter. Früher wurde sie ausschließlich zweijährig gezogen, also erst nach dem zweiten Sommer ausgegeben. Durch Schnellwachsenden Sorten ist man aber zu der einjährigen Zucht übergegangen. Nun kommt es aber vor, daß im Herbst viel schwache Wurzeln vorhanden sind, die beim Verbrauch nicht viel einbringen und deshalb meist weggeworfen werden. Mag zu Friedenszeiten diese Verwerfung schon nicht gerechtfertigt sein, so noch weniger jetzt während des Krieges. Man soll deshalb die schwachen unzerlegten Wurzeln aus dem Garten nehmen. Dann entwidelt sie sich bis zum nächsten Herbst kräftig, findet allerdings nicht ganz so gut, werden aber im Geschmack fetter und kerniger.

— Theater in Leuchtern, „Grüner Baum“ Sonntag, den 20. Oktober 1918 findet das erste Gastspiel der Weimarer Residenz „Gastspiel“ (Direktion Emmer u. Schmidt) statt. Zur Aufführung gelangt das sensationelle 5-aktige Romanstück „Ein Frühlingstraum“ nach dem weltbekannten Roman von Helene Heine. Das sensationelle Werk hat bereits unzählige Aufführungen erlebt, so z. B. in Leipzig 150, Halle 100, Berlin 300, Dresden 100 Aufführungen. Der Direktion geht ein sehr guter Ruf voraus, sie verspricht über ein brillantes, gut eingeleitetes Personal, erstklassige Bühnenausstattung und Garderobe, so daß wir



den Besuch nur bestens empfehlen können. Kopfschmerzen  
7/17 Uhr Anfang 1/8 Uhr. Bluteinwirkung überföhrte sich bei  
Herrn Franz Fischer, Cigarettenfabrik. Nachmittags 1/4 Uhr  
gelangt für die liebe Kindermilch das Weichmachsmärchen  
„Des armen Kindes Weichmacherei“ oder „Christenes gold-  
dene Buppe“ zur Aufführung. Alles Nähere beider die  
Zagesblätter. Wünnigen wir der Direktion 2 überverkaufte  
Säufer.

**Naumburg, 15. Okt.** Vor 3 1/2 Jahren machte die  
junge Frau des Bandwirthes Uppach in Schmiedehausen nach  
kurzer Ehe anscheinend ihrem Leben selbst ein Ende, und  
ihr Mann nahm die Summe von 20 000 Mark von Le-  
bensversicherung in Empfang. Er verheiratete sich zum  
zweiten Male mit einer Lehrerstochter aus der Umgebung  
von Halle und veranlaßte sie, obwohl sie 40 000 Mark zu  
verfügen hatte, ihr Leben mit 50 000 Mark zu  
verfügen. Die Frau starb bald danach. Es tauchte das  
Gerücht auf, Uppach habe sie während seines Urlaubs ver-  
brocht, und das erwies sich als zutreffend. Die Verant-  
wortung bräuge sich nun von selbst auf, daß er auch bei dem  
Ableben der ersten Frau die Hand im Spiele gehabt  
hätte. Am Donnerstag wählte eine Gerichtskommission in  
Schmiedehausen, in deren Gegenwart die Leiche ausgegraben  
wurde. Sie war noch anständig gut erhalten, und die Unter-  
suchung ließ ergeben haben, daß auch die Frau durch  
Ertrinken ihr Ende gefunden hat. Uppach, welcher bei der  
Angabe zugesehen sein mußte, legte die Tat.

**Halle, 16. Okt.** In kurzer Zeit ist nahezu die Hälfte  
der hier im Herbstpräsidium tätigen Kammeristen an Grippe  
erkrankt. Da Erkrankte, die im Apparat ausgedient sind,  
vorerst nicht zu erlangen sind, wird es unter Umständen  
nötig werden, den jetzt schon eingehärteten Betrieb im  
Ersatz für die weiteren Erkrankungen teilweise einzustellen.  
Solange es irgend möglich ist, wird der Betrieb für Ge-  
spräche nach und nach auswärts aufrechterhalten. Da  
gegen ist damit zu rechnen, daß im Oktober vorüberge-  
hend nur Beschränkung von Besuchen vermittelt werden können.  
**Magdeburg, 17. Oktober.** Hier wurden drei verheiratete  
Arbeitler hingerichtet, die sich zur Begehung von Handen-  
diebstählen zusammengesetzt hatten und nachlässigerweise auf  
Namen ausgingen. Viele Diebstahle an Kleider, Kleinfuß-  
hosen, Gütern und Söhnen kamen auf das Konto der  
Seitengeminnen.

**Breslau, 15. Oktober.** Wie das Dresdener Volksblatt  
mitteilt, wurden in einem weißen Briefumschlag ohne Auf-  
schrift am 11. Oktober demnächst 134 000 Mark in der  
Hauptstadt aus Landbanknoten bestehend, auf dem  
Dresdener Hauptbahnhof verloren. Der Verlustträger hat  
eine Belohnung von 15 Prozent für Wiederbeschaffung  
des Betrages ausgesetzt.

**Coburg, 16. Okt.** Am 8. April hatte das Gericht  
das Verfahren gegen den Briefträger Friedrich Reich ein-  
gestellt, der aus einem aufgegebenen Paket einen Apfel ge-  
nommen haben soll. Das Gericht kam zu dem Ergebnis,  
weil nur Gegenstände in Betracht kämen und auch kein  
Strafamt angeklagt war. Dagegen hatte Staatsanwalt  
beim Reichsgericht Revision eingeleitet, was die Angelegenheit  
in die Vorbereitungen zur nachmaligen Verhandlung zurückführte.  
Der Angeklagte wurde in offizier Strafanweisung  
zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Reich ist 24 Jahre  
im Dienst der Post tätig und steht im 49. Lebensjahr.

**Berlin, 16. Okt.** Die Stadt Berlin hat die zum Nutzen  
von Waisen gehörigen Akterpläne, zusammen rund 100 000  
qm, zum Verkauf erworben. Der Gesamtpreis beträgt  
146 232,60 Mark.

**Halle 16. Okt.** Hier erhielt eine Frau eine gerichtliche  
Strafanweisung, durch die sie für 14 Tage Gefängnis verur-  
teilt wurde. Die Frau, das ist das einzige an der Ge-  
richtsliste, hat aber eine Straftat nicht begangen, so daß man  
annehmen muß, eine andere Person hat ihren Namen  
misbraucht.

**Halle a. S., 16. Oktober.** Ein schnurröhriger Schleich-  
handel mit Zweiseln ist durch die Polizei hier aufgedeckt  
worden. An der Ueberführung der Zweiseln an der Salze-  
grube haben regelmäßig Güterzüge gehalten. Es  
wurden nun von der Bahndirektion aus stets mehrere  
Stücke mit Zweiseln, Kartoffeln und anderen Lebensmitteln  
durch ein Lokomotivführer, den Helfer und Bahnmänner  
auf Waggon und Tender verladen und nach Berlin  
geschickt.

**Eine Familientragödie** hat sich in Westerbale bei  
Berlin ereignet. Mit Leuchtag bezog sie sich in seiner Wohnung  
der Werkmeister Hermann Panjapitz mit seiner 38 Jahre  
alten Frau und seiner 72 Jahre alten Mutter.

**Magdeburg, 15. Okt.** Der Zimmermann Maciel in  
der Polnischener Straße hatte in dem kleinen von ihm  
bemitteltesten Schwergarten Selbstschüsse gelegt, nachdem  
ihn mehrfach Diebe hingerückt hatten. Gestern trat seine  
Ehfrau bei einer Revision des Grundstückes unvorsichtig-  
weise auf eine berattige Vorrichtung, so daß der Schuß sich  
entlock und sie auf der Stelle tödete. Der bedauertere  
M. wird sich nun auch noch wegen fahrlässiger Tötung zu  
verantworten haben.

**„Aus Deutschlands Waffenkammer.“** Mit zahlrei-  
chen Bildern und Tafeln von Dr. S. Reichert. Reichert-Verlag,  
Berlin-Jehliendorf. Preis 2,50 Mk. Die Vorgänge des  
Krieges zeigen darin, daß der Verfasser mit der denkbar  
größten Klarheit des Sinnes eine über alle Maßen treffliche  
Darstellung vertritt. Wie solche es so meisterhaft ver-  
standen hat, die Vorgänge in der Natur gemeinverständlich  
und künstlerisch zugleich zu schildern, so entwickelt auch S.  
Reichert bei der Erörterung der Eigentümlichkeit und deren  
Gesamtsumme und Wandel eine geradezu überraschend passende  
Darstellungsweise. Dagegen naturgetreueren Ansichten von  
Kanonener- und Granatenerfahrungen und viele andere Schau-  
bilder über die Leistungen der Heeresindustrie erheben sich  
die Anschaulichkeit und verschaffen dem Leser einen seltenen  
Genuß.

## Unsere schwere Zeit

fordert Einstimmung der Kräfte auf die neue  
Lage. Auch Umwälzungen im Reich und  
unerfüllte Hoffnungen auf Schicksalsglück  
dürfen nicht übersehen werden. Die so-  
zialistische Bewegung des Volkes  
oberste Pflicht bleibt.  
Der Erfolg der 9. Kriegs-  
Anleihe soll beweisen, daß  
Deutschlands Störkraft un-  
gebrochen ist, bereit zum Kampf.



## Bermittliches

### Der „angelegte“ Tag.

— Vor dem Schlichtungsausschuß in Passau waren  
zwei Geschäftslaute wegen unberechtigten Verkaufes von  
Zug angeklagt. Da eine Hauptzeugin fehlte, konnte  
die Verhandlung nicht abgehandelt werden. „Wo mag denn  
die Zeugin sein?“ fragte der Vorsitzende. „D, die hat  
sicher wieder einen Diktummanfall, das kommt öfter  
vor“, meinte einer der Zeugen. „Das bekommt sie  
alle Wieseigen Tage.“ Darauf er: „D, die hat  
der nächste Termin am besten in acht Tagen oder in  
drei Wochen.“ — Daraufhin wurde beschlossen, den  
neuen Termin in acht Tagen stattfinden zu lassen.

### Der Herring von Gotha.

— Bei der letzten Heringverteilung in der Reichs-  
stadt Gotha entfiel auf jede Berlin ein Drittel  
Hering. Man läßt sich unwillkürlich über die Vertei-  
lung, Kopf, Mittelstück, Schwanz — aber in vielen  
Dingen würde man sich mit einem Viertel zufriedener  
gefunden sein, wenn nur Hering zu sehen gewesen wäre.

### Eins 15 000 Mark.

zu deren Fortschaffung 120 Wagen noch nicht genügen,  
sind täglich in Berlin eingekommen. Wie viel  
Sendungen haben davon keine Lebensmittel enthalten  
haben? Die Berliner Preise ziehen die Hämmerpreise  
eben an.

### Was dazu ist noch Zeit.

Der neueste englische Konz, von dem besonders  
aus den Münchner Eisenbahnen berichtet wird, ist  
der „Fog-Trot“, der Ausfall. Man soll keinem  
Menschen sein Unkosten verbühren, wenn er es durch-  
aus nicht entbehren kann, aber auf solchen Punkte-  
punkt sollte doch eine Entlastung gelegt werden.  
Diese Maßnahme ist doch bald gegen den gesamten  
Wirtschaftsverkehr, der sonst an der Stirn so prächtig  
geht.

### Die „Arbeitsweise“ Berliner Bauerntändler.

— Vor einigen Tagen trat ein Landwirt aus der  
Provinz auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin ein,  
um auf dem Magereisbahn ein Pferd zu kaufen. Ein  
„Bedragener“ hörte, daß er nach einer Fahrgeldkarte  
frage und schloß sich ihm an, weil er die gleiche Karte  
habe. Er führte den Landwirt nach der Untergrund-  
bahn, fuhr ein Stück Weges mit ihm und ergriffte,  
daß er erst noch den „Bauwirtschaftsleiter von Ges-  
stern“ aufsuchen wollte, der ihm ein Pferd versprochen  
habe. Richtig trafen sie ihn. Beide gingen auf diesen  
Herrn zu und der Bedragener erinnerte ihn an das be-  
sprochene Pferd. Der „Direktor“ war fassungslos und  
sagte an: „Sie wissen doch?“ So wies er ihn ab,  
„daß ich Ihnen kein Pferd gebe, wenn Sie nicht allein  
kommen!“ Der Bedragener erwiderte ganz geknickt, sein  
Begleiter sei ein Verwandter, dem er gern viel Geld  
gleich mitbringen möchte. „Lassen Sie den Mann heran-  
kommen!“ befahl der Herr Direktor, aber er sagte  
noch halb unweisklich hinzu, daß er nur wenig Zeit habe,  
weil er zum Herrn Minister mit dem Engagement  
verkauft er noch nicht die beiden Pferde, jedes für 2000  
Mark, frisch von jedem Käufer das Geld ein, von dem  
einen natürlich in Wästen, von dem anderen aber in  
guten Kaschmieren, ließ sich den Zügelriemen zeigen,  
untertrieb die Leistungen mit „Landwirtschaftsleiter  
Boltz, Gestern“, folgte hinzu: „In Ihre Hand  
nehmen, nicht mit dem Landwirt nach Berlin, nicht  
mit dem Herrn Minister. In der nächsten Straße  
verwandelt sich der Bedragener, und wußte der  
Landwirt, mit wem er zu tun gehabt hatte.“

## Aus aller Welt

\* **Uneneigene Gäste.** Beim Gastwirt Vogt in  
Sandorf (Kreis Wipfen) lebten abends drei Herren  
ein, die übernachten wollten. Sie machten, bevor sie  
sich zur Ruhe begaben, noch eine erhebliche Rede.  
An dem Morgen waren die Herren fortgegangen und hatten  
nicht nur bezogen, ihre Rede zu belegen, sondern  
hatten auch noch das ihnen zugewiesene Schlafzimmer  
blutig ausgeplündert. Betten, Wäsche, Tischdecken, selbst  
die Gardinen vom Fenster hatten sie mitgenommen.

\* **Eine Sänger- und Diebesbande von Kindern,** die  
in Welschens zu Hause sein soll, macht sich in den  
Häusern herum und stiehlt und auch auf der  
Hauptstraße tätigt. Ein etwa 12-jähriger Junge ist  
der Anführer. Er teilt mit 4 oder 5 Kindern in die  
Wagen 4. Klasse und läßt sie in allen Abteilen im  
Wagen ein schwermütiges, rüchelndes Ein-  
kommen. „An Baden steht ein stilles Haus, der Vater son in der Krieg  
hinaus w.“ Dann kommt der zwölfjährige Geld  
ein, das er selbst einbringt. Er fragt nicht mit, wer  
aber einen solchen hundertföhrigen Einfluß auf die  
anderen aus, daß es ein kleines Mädchen, das ver-  
geben angehe, um zu singen, auf seinen Maß gleich  
frühe konnte. Eine Frau vermähle ihre Geliebte.  
Man sah die Kinder daraufhin an. Ein Kind zeigte  
auf den zwölfjährigen, der aber war die Märie weg  
und entflohe.

\* **Ein weidlicher Offizier.** Wie die Zeitung „Ma-  
gaur Kurier“ aus Jambor erzählt, verheiratete die dortige  
Polizei dieser Tage einen eleganten russischen Offizier.  
Es stellte sich bald heraus, daß der Offizier eine Frau,  
und zwar die Gattin des ungarischen Soldaten Stephan  
Defner ist. Defner, im Zivilleben Schneidermeister in  
Pest, hatte sich während seiner Zeitgefangenschaft  
in Russland in die Wostaner Telegraphen-  
behrden verliebt und, bevor er als Zwangs-  
arbeiter in Ostaustralien heimgeschickt wurde, das Mädchen

\* **Von Blindheit geheilt.** Durch ärztliche Kunst  
wurde in Bergmannsdorf ein Fall von Blindheit  
geheilt. Vor einigen Tagen wurde dort ein Patient  
eingetragen, der das Augenlicht verloren hatte. Durch  
hypnotischen Einfluß und Anwendung elektrischen  
Stroms konnte ihm nach nur kurzer Behandlung die  
Blindheit wieder genommen werden. Man kann sich  
wohl die Freude des Geheilten vorstellen, als er das  
Augenlicht wieder schauen durfte.

## Krieg und Wirtschaft

— **Der Postamt fordert unter den Schweinen all-**  
jährlich zahlreiche Opfer: besonders häufig tritt diese  
Seuche in den Monaten Juli bis November auf. Einen  
absolut sicheren Schutz gegen Infektionserkrankung bietet  
die durch einen Tierarzt ausgeführte Schutzimpfung.  
Aus folgenden Überlegungen von Besitzern, die Haus-  
haltungsschweine halten, ist zu entnehmen, daß das oben  
Bemerkte noch zu wenig bekannt ist, weshalb an dieser  
Stelle darauf hingewiesen wird.

— **Die Wirtschaft in Preußen?** Wie von ausübender  
Seite mitgeteilt wird, ist höherer Dienst verlagert wor-  
den, daß die Kommunalverbände bis zum 1. Dezember  
nur, vom Bundesrat des Gesamtjahres im Budget-  
reife in Berlin erhalten. Dieses unermittelte Maß-  
nahme der Reichsgeldverteilung zieht eine wesentliche Ein-  
schränkung des früheren Weizenmittelverbrauchs nach sich.  
Der versorgungsberechtigten Bevölkerung muß dabei  
nahe gelegt werden, sich in das Unvermeidliche zu  
fassen und mit dem wenigen Weizenmittel vorsam zu  
wirtschaften.

— **Landwirte, laßt Euch nicht mit Schleichhän-**  
dlern und Hamsterern ein! Schleichhändler und Ham-  
sterer verlegen auch in diesem Jahre Getreide und  
Kartoffeln, Riech und Butter aufzulassen. Diese Vor-  
kehrungen sind im Interesse der Allgemeinheit, denn wenn Lebens-  
mittel, die im Schleichhandel ein einzelner verkauft wer-  
den, bei der allgemeinen Verteilung fehlen, müßen die  
Nationalen herabgesetzt werden. Die Landwirte, die  
Schleichhändler und Hamsterer verbotenweise Be-  
weismittel verkaufen, schädigen sich aber auch selbst,  
denn das, was der Schleichhändler und Hamsterer zum  
Schaden der Allgemeinheit davonträgt, muß der Land-  
wirt aus seinen Vorräten dafür nochmals hergeben.  
Je mehr im Schleichhandel verkauft wird, desto mehr  
Getreide, Kartoffeln, Riech und Butter muß der Land-  
wirt liefern. Dieser Landwirt weiß, was das für seine  
Wirtschaft bedeutet. Deshalb beziehe jeder die Warn-  
ung: „Laßt Euch nicht mit Schleichhändlern und Ham-  
sterern ein.“

— **Es wohl Ernst gemacht wird?** Zu dieser Frage  
berechtigt die Mitteilung der Reichsleitung, daß Männer-  
dienst nicht mehr als drei Monate für den Sommer-  
als vier Wochen und Wehrverpflichtung streng befristet  
werden sollen. Man kann aber oft genug hören, daß das  
Doppelte, ja Dreifache bezahlt wird. Es gibt  
also Schuldner, es gibt Käufer, die die verlangten  
hohen Schleichhandelspreise bezahlen. Nun kann nicht  
jedem Paar Getreide auf einen ordnungsgemäßen Ge-  
werb gestellt werden, aber es muß doch wenigstens  
eine durchgreifende Kontrolle geben. Es geht doch  
wirklich nicht an, daß fortwährend auf die Vorräte  
und Strafen für Uebertretungen ausgemessen gemacht  
wird — aber alles beim Alten bleibt! Entwerber —  
Oder: Schweigen oder Ernst machen!

— **Ein anderer Spiel in der Demagogie** für  
die Fernmode die letzte Woche, die die Sonne  
zur nur das etwas teurer ist. Jetzt sind die Preise  
so emporgeschoben, daß dadurch das sonst sehr unbeden-  
kliche Aussehen etwas vereinfacht wird. 200 bis 250  
Mark für einen guten Hut, ist doch ein empfindlicher  
Preis. Aber er wird verlangt und bezahlt. Zum  
Glück ist auch dem Gehebelten anderer Rechnung  
getragen.

— **Heber Sparfahrsentlagen** soll zum Zweck der  
Steuereinsparung bekanntlich von vornherein keine Mit-  
teilung gemacht werden. Diese Bestimmung aus der  
Freizeitzeit ist auch während des Krieges hoch gehalten  
worden. Immerhin haben aber die Rechnungen an die  
Sparfälle einen Hinweis auf das gefestigte Entkom-  
men. Da diese Sparsummen doch nun einen Teil der  
Gewinn der Sparsummen darstellen, müßen die heftig  
entworfene Einkommens- und weiterer Steuererhöhung  
möglichst vorbeugen. Die Sparsummen sind fast  
überall gefestigt, stellenweise teilweise. In Berlin sind  
sie für das Jahr 1918 auf fast 140 Millionen Mark  
mehr als 1917 zu beziffern. Das müße also eine  
ganz beträchtliche Erhöhung der Steuerbeträge in die  
Tasche geben, wenn man kann die gesamten Mehreinkünfte  
nehmen beim Einkommen wohl auf dreimal so hoch  
angehen. Ob es praktisch stimmen wird?

— **Für die Ueberangewirtschaft,** das heißt, für die  
nächste Zeit nach dem Kriege, sollen bekanntlich die be-  
stehenden unveränderten Vollmachten für den Le-  
bensmittel und Kraftstoffverehr noch beibehalten wer-  
den. Wieviel dieser vor aber doch wohl früher, als  
bisher angenommen ist, auf die Einführung von amerikani-  
schen und australischen Lebensmitteln rechnen, die  
großen Bevölkerung in Newport bereiten sich darauf  
vor, Vorräte nach Europa zu werfen. Willig werden  
sie nicht sein, immerhin wird doch wieder Konkurrenz  
sich geltend machen. — Der große Preisdruck, der in  
Westeuropa am Meeren eingereiten ist, deutet wohl  
schon auf die Erwartung der Wiedererrichtung des über-  
seelischen Handels hin.

— **Telegraphische Militärurlaubangelegenheiten.**  
Unter Aufhebung sämtlicher bisher über Telegramme  
in militärischen Urlaubangelegenheiten erlassenen Ver-  
fügungen, ist angeordnet worden, daß telegraphische  
Urlaubsgeld einzelner Heeresangehöriger in der Heim-  
stadt im Falle der Befreiung durch den Militär-  
kommandeur prüfen, festsetzen und Seimat unter-  
legen, und, wenn sie an militärische Dienststellen in  
der Heimat gerichtet sind, den allgemeinen Verkehrs-  
bestimmungen für Privattelegramme. Die Privattele-  
gramme dürfen bekanntlich höchstens aus 20 Wörtern  
bestehen, müßen möglichenfalls eine beidseitige oder drit-  
seitige Unterschrift haben, genehmigt durch den Militär-  
kommandeur und in einem Briefumschlag an die  
Zustellungsstelle für Feldtelegramme gelandt werden.



## Neubestellungen

auf den

### „Wöchentlichen Anzeiger“

für Teuchern und Umgegend  
werden von allen Postämtern, Land-  
briefträgern, unseren Ausrägen und der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung jederzeit  
entgegengenommen.

Verbreitetstes Blatt in Stadt und  
Bezirk Teuchern

dabei

wirkames Inserations-Organ.

**Papierpreise und Zeitungen.** Den deutschen Zeitungen  
steht eine neue schwere Schädigung in Gestalt eines weiteren  
bedeutenden Aufschlages auf die schon ganz außerordentlich  
hohen Papierpreise bevor. Die Regierung nimmt vorläufig  
in der Frage der weiteren Maßregelungen d. h. der  
Zahlungen, die sie hier als Zuschuß zu den unerlösten  
Papierpreisen der Presse leistete, nun deren Weiterbestand  
im weitesten Interesse des Staates zu sichern, ein abwar-  
tende und zögernde Einstellung, so daß weitere Verteuerun-  
gen, Nachaufstellungen und neuen schweren Steuererhö-  
hungen, Nachaufstellungen und neuen schweren Steuererhö-  
hungen, das deutsche Zeitungsgewerbe in seinem  
größten Teile vor die Existenzfrage stellen. Ehebaldige  
Verteuerungen der Bezugs- und Anzeigenpreise sind im kommen-  
den Vierteljahr zu erwarten. Und trotz dieser werden zahl-  
reiche Mäcker zur Einstellung ihrer Betriebe gezwungen sein,  
wenn die Regierung in ihrer Preispolitik nicht in Kürze

aus ihrer abwartenden Haltung heraussteigt und der deutschen  
Presse die ihrer Bedeutung entsprechende Sicherstellung ihrer  
Lebensinteressen verschafft.

**Altenburg, 12. Okt.** Wegen Kettenhandels und Preis-  
treiberei mit Sacharin, sowie Behälte hatten sich der Kell-  
ner Moritz Grund, sowie dessen Ehefrau Minna Grund aus  
Dortmund und der Bildhauer Ernst Weber von hier vor  
dem hiesigen Landgericht zu verantworten. Der Angeklagte  
lernte in einer Wirtschaft in D. den Unteroffizier Golderer  
kennen. Letzterer hielt sich durch Vorgeigung einer amtlich  
beglaubigten Bescheinigung für berechtigt, Sacharin für die  
Militärverwaltung aufzukaufen zu können. Zu diesem Zwecke  
übergab der Unteroffizier Golderer dem Angeklagten 54 000  
Mark. Von Ende Mai bis Juni hatte Gr. ungefähr 50  
Kilo Sacharin aufgekauft und verdiente rund 4000 Mark.  
Der Mitangeklagte W. erhielt davon einmal 500 und das  
andere Mal 300 Mark. Die Ehefrau kaufte bei einem hie-  
sigen Drogeristen ein Kilo für 1000 Mark, in Leipzig kaufte  
der Angeklagte 5 $\frac{1}{2}$  Kilo für 6425 Mark. Das Hauptge-  
schäft wurde mit einer Nürnberg. Firma abgeschlossen; für  
18 Kilo wurden 21 050 Mark bezahlt. Der hiesigen Ver-  
höre wurde die Sache ruhmlos und sie beschlagnahmte den  
Sacharin. Der Gemann Grund wurde zu 5000 Mark  
Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis, dessen Ehefrau zu  
500 Mark oder 50 Tagen Gefängnis, der Bildhauer Weber  
zu 1000 Mark oder 100 Tagen Gefängnis verurteilt, an-  
ßerdem wurde der noch vorhandene Sacharin eingezogen.

Die Auszahlung der bismonatlichen Kriegsunter-  
stützungen der A. Niederländischen Monanwerke A. G. Gru-  
denverwaltung von Hof erfolgt am **Dienstag, den 29. Okt.**  
1918 in der Leutentube von Hof und zwar für Grube  
Winterfeldt früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Trebnitz und Siegfried 9 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
von Hof 10 Uhr, Margarete 10 $\frac{1}{2}$  Uhr. Beträge, welche  
an diesem Tage nicht abgeholt werden, können erst bei der  
Oktober-Auszahlung mit zur Berechnung kommen.

## Neueste Nachrichten

Teile von Belgien und Nordfrankreich geräumt.

Großes Hauptquartier am 18. September 1918.

Bestlicher Kriegshauptquartier

In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern  
und Nordfrankreich mit den Städten Diende, Compaui,  
Kombaz, Lille und Douai geräumt und rückwärtige Linien  
bezogen. Zwischen Brügge und der Ys stieg der Feind  
gestern vielach mit stärkeren Kräften nach. Er wurde ab-  
gewiesen. Englische Kompagnien, die nördlich von Kurtynt  
über die Ys vordrangen wurden im Gegenangriff wieder  
zurückgeworfen. D. südlich von Lille und Douai besteht nur  
loie Gefechtsfähigkeit mit dem Segner.

Zwischen Le Cateau und der Dije ist die Schlacht von  
Neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner  
suchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel un-  
sere Front zu durchbrechen. Weiter östlich von Le Cateau  
sind Angriffe des Feindes vor unseren Linien gecheitert.  
Devallische Einbruchstellen wurden im Gegenangriff wieder ge-  
schlossen. Zwischen Le Cateau und Aisowille drang der  
Segner an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Nach  
weitausläufigen Kampf brachten wir den Feind vor unserer  
Frontlinie an der von Le Cateau nach Warligny führenden  
Straße, bei Aisowille, Muthare und Wemmeret sowie nord-  
östlich von Aisowille zum Stehen. Wo der Feind darüber  
hinaus vordringen wollte, unsere Ge-genschläge wieder zurück  
Aisowille und die südlich anschließenden Linien wurden  
gegen mehrfach kraftvolle Anläufe des Feindes gehalten. Auch  
Nachmittags sind vor ihnen erneute Angriffe des Feindes  
des gecheitert. Gegen Aisowille gegen die Daise-Avant,  
nördlich von Driang gerichtete feindliche Angriffe ohne Erfolg.  
An der Aisre-Front setzte der Segner seine heftigen  
Angriffe östlich von Diche fort. Im letzten Kampf wurde er  
abgewiesen. Preußische Jäger führten weißlich von Grandpre,  
Brandenburgische und Sachsen auf dem Drufer der Maas  
erfolgreiche Unternehmungen durch.



Auergesellschaft, Berlin, O. 17

## Lebensmittel.

- Zum Verkauf kommen:
- Am 19. Oktober** in den Butternverkaufsstellen auf jede gültige  
Buttermarke **35 Gramm Butter** zum Preise von 28 Pf.
  - Am 19. Oktober** von 8 Uhr vormittags ab in dem Freibanklokale auf  
jede gültige Fleischmarke an die Inhaber der Verkaufsummern  
1071-1318 und 1-140  $\frac{1}{2}$  **Pfund Wurst**.
  - Am 19. Oktober** bei der Handelsfrau Luise Lengacher auf die  
Verkaufsummern 401-700 für jede Person  $\frac{1}{2}$  **Pfund Quark**,  
zum Preise von 42 Pf.
  - In der städtischen Kartoffelausgabestelle — Erfurter's Brennofen —  
werden an diejenigen Personen, welche keine Kartoffeln selbst geerntet  
und keinen Vorrat haben, für zwei Wochen 14 Pfund  
Kartoffeln für die Person verabfolgt.

Die Ausgabe geschieht:  
an die Familienanfangsbuchstaben A-H am Montag, den 21. Okt. 1918  
von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags,  
an die Familienanfangsbuchstaben I-P am Dienstag, 22den. Okt. 1918  
von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags,  
an die Familienanfangsbuchstaben Q-T am Mittwoch, den 23. Okt. 1918  
von 8-12 Uhr vormittags und 2-5 Uhr nachmittags.  
Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.

Der Preis beträgt 8 Pf. pro Pfund.  
Der Durchgang durch das Erfurter'sche Gehöft ist verboten. Der  
Eingang und Ausgang zu der Kartoffelausgabestelle führt nur durch die  
Erfurter'sche Höhle von der Gartenstraße aus.

Teuchern, den 18. Oktober 1918.

Dr. Blümel, Halle Magdeburgerstr. 47.  
Facharzt für Hals, Nasen, Lunge

hält bis auf weiteres wieder Sprechstunde von 9-11 und 2-3 Uhr  
mit Ausnahme von Mittwoch-Nachmittag u. Sonnabend-Nachmittag.

## Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegrams-Adressen:  
Gebserbank.  
Naumburgsads,  
Fernsprecher Nr. 41

Naumburg a. S.

Gr. Marienstr. 13.

Post-Scheck-Konto:  
Leipzig 14949

Reichsbank-  
Giro-Konto.  
Post-Scheck-Konto:  
Leipzig 14949

An- und Verkauf,  
Beleihung, Aufbewahrung u. Verwaltung  
von Wertpapieren,

Vermietung von Schrankfächern  
in unserer

Stahlkammer

zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.

Wegen Erkrankung des jetzigen wird  
sofort oder später ein tüchtiges

## Hausmädchen

nicht unter 16 Jahren gesucht  
**Frau Alma Schür**  
Weihenfels, Feldstraße Nr. 16. 1.

**Gasthof zu Ristritz**  
**W. Wille's Theater.**

**Sonntag den 20. Oktober**  
wird aufgeführt

**Soldatenglück**  
oder:  
**zwei Liebhaber u. eine Braut**

Aufspiel in 4 Akten  
Nachmitt.  $\frac{1}{4}$  Uhr  
**Kindervorstellung.**

**Kaspers Silberne Hochzeit**  
Es ladet freundlich ein  
W. Wille.

## Obstbaumlaub!

Kirsch-, Apfel-, Birnen-, Lin-  
den- und Kastanienlaub, so-  
wie auch Rosenblütenblätter.

welches

infolge Reife oder Frost von  
den Bäumen

abgefallen ist,

wird

zu guten Preisen in grössten  
Mengen, nach Arten ge-  
trennt, sauber verlesen und  
getrocknet

gekauft.

**Annahmestelle u.**  
**Verteilung v. Anlei-**  
**tungen bei**

Heinrich Barwinsky,  
Teuchern, b. Halle a. S.

## Schonzeit.

Für den Umfang des Regierungsjahrs Merseburg wird die Schon-  
zeit für Beschäfer auf das ganze Jahr ausgedehnt, der Beginn der  
Schonzeit für Beschäfer, Wachtel und scheinliche Moorhühner auf Sonnt-  
tag, den **15. Dezember** 1918 festgesetzt und die Schonzeit für Trup-  
föhne und Traubener auf das ganze Jahr 1919 ausgedehnt.

Merseburg, den 2. Oktober 1918.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

## Voranzeige

Nächste Woche Sonnabend u. Sonntag

# Die Geisel der Menschheit.

Großer Kulturfilm in 5 Akten.

## Theater in Teuchern

### Grüner Baum

Sonntag, den 20. Oktober 1918.

Erstes Gastspiel der Weimarer „Residenz Gesell-  
schaft“ Direktion: Artur Exner & Schmidt.

Abend  $\frac{1}{8}$  Uhr.

**Einmalige Aufführung des erfolgreichsten**  
**Romantheaters.**

Unter großartigem, sensationellem Beifall und ausverkauften  
Häusern in Leipzig (150 Mal), Berlin (300 Mal),  
Dresden (100 Mal) usw. aufgeführt.

**Für Teuchern neu angekauft.**

Nach dem Roman — aus dem Leben — v. Lehne

## Ein Frühlingstraum.

Schauspiel in 5 Bildern nach dem gleichnamigen Roman  
von Lehne, dramatisiert von F. Gangmann.

Raffensöffnung  $\frac{1}{7}$  Uhr, Anfang  $\frac{1}{8}$  Uhr, Ende 10 Uhr.

Villenvorverkauf bei Herrn Franz Fischer, Bismarckstr.

Nachmitt.  $\frac{1}{4}$  Uhr: **Kindervorstellung.**

## Des armen Kindes Weihnachtsfest

oder: Christkinds goldene Puppe.

Weihnachtsmärchen in 4 Akten.

Raffensöffnung  $\frac{1}{8}$  Uhr, Anfang  $\frac{1}{4}$  Uhr.

Alles Nähere besage die Tageszettel.

Ergebnis ladet ein **die Direktion.**



# Lichtspiele im Gasthof zum Löwen.



Sonnabend und Sonntag 19. und 20. Oktober.

## „Die Fürstin von Beranien.“

Ein Lieb von Lieb und Leid in 5 Akten, mit Stella Harf und Bruno Kastner in den Hauptrollen.

## „Der Narr hat sie geküsst.“

4 Akte mit Leontine Kühnberg in der Hauptrolle [bekannt aus: Der Kaptensteg.]

Bei der Gefangeneinlage in diesem Film wird eine namhafte Leipziger Sängerin das Lied singen.

Ferner:

## „Die Verzweiflungstat des Tobias Storch“

2 Akte. Selten guter Lustspielmacher.

Gastspiel des besten bekannten Schriftstellers **B. S u h a u**.

Beginn der Vorstellungen. Sonnabend und Sonntag 1/8 Uhr. Einlass 7 Uhr.

Sonntag ab 3 Uhr grosse Jugend- und Kindervorstellung.

Preise der Plätze: 50 Pf., 75 Pf., 1 Mk. und 1,25 Mk.

Für Kinder: 20 Pf., 25 Pf. und 30 Pf.

Ein Teil des Reinertrages wird als Weihnachtsgeschenk dem Teucherner Kinderhort abgeführt.

Es ladet ergebenst ein.

Die Direktion.

Wegen Ueberhandnahme der Grippe sind die **Stadtschule und die gewerbliche Fortbildungsschule** bis auf weiteres geschlossen worden. Der Wiederbeginn des Unterrichts wird durch die Zeitung bekannt gegeben werden.

Teuchern, den 18. Oktober 1918.

Die Polizei-Verwaltung. Zimmermann.

### Kirchliche Nachrichten

am 21. Sonntag n. Tr. (20. 10. 18.)

Allgemeiner Landesbettag.

Kollekte für den Gang. Bund Teuchern: Vorm. 10. Uhr Hr. Weizmann.

Nach dem Gottesdienst kirchliche Wahlen.

Gröben: Nachm. 1/2 Uhr Oberpfz. Wagemann.

Sch. Han: Vorm. 9 Uhr Oberpfz. Wagemann.

Untewerschen: Vorm. 1/2 9 Uhr Hr. Weizmann.

### Bierdefuecht oder Zageföhner

bei hohem Lohn stellt sofort ein **Richard Gäbler**

Im Hause Nr. 15 in Kunthal ist die hintere **Dachwohnung**, im Hause Nr. 65 in Gröben die rechte **Dachwohnung** u. im Hause Nr. 64 in Gröben die linke **Wohnung I. Etg.**, sofort zu vermieten und alle 3 Neujahr 1919 oder auch früher zu beziehen. **G. Keil, Zimmermeister.**

Lieber Ede:  
Teile Dir mit, daß ich nächsten Sonntag nicht mit Hamstern komme; Ich gehe nach Kunthal zur Kaninchen-Ausstellung, wozu ich Dich ergebenst einlade.  
Dein Freund Lude.

### Zahnpraxis

Franz Dister  
Teuchern.

Sprechstunden

von 8-12 Vorm. 2-3 Nachm.

### 2 Matratzen

reelle Friedensware sind zu verkaufen bei **Richard Schaarschmidt, am Markt.**

Wer liefert einige Föhner

### Dünger?

Angebote erbitte in der Exp. d. Bl.

Sonntag den 20. Oktober

Große

Karussellfahrt

auf dem Schützenplatz. Es ladet ein

Der Besitzer.

### Achtung.

Alle Sorten **Därme** zu haben bei **Emil Angermann.**

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner Frau und Mutter, sage ich allen meinen herzlichen Dank. Dank den Gemeinden Runthal und Gröben für die Kranz- und Geldspenden. Dank den werten Trägern und meinen Mitarbeitern, sowie Dank allen, die die Entschlafene zur letzten Ruhe geleiteten.

Runthal.

Die trauernden Hinterbliebenen  
**Walter Kettenheil**  
und Verwandte.

### Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau unserer guten Mutter  
**Fr. Ernestine Wellner**  
sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Lichtspiele

„Weisse Wand“ Teuchern

Spielplan Sonnabend u. Sonntag 19. u. 20. Okt.

## Die Geächteten

oder: **Spuren u. Schatten der ersten Liebe.**

Lieferpreisendes Sittendrama in 4 Akten.

Lores Geburtstag 2 Akte

Großter Heiterkeitserfolg.

Außerdem noch ein großer spannender Kriegsschlag 3 Akte.

Beginn der Vorstellungen

pünktlich 6 und 8 Uhr

Sonntag schon 1/2 6 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Es wird höchst gebeten, möglichst die erste Vorstellung zu besuchen.

Sonntag von 2-5 Uhr

Grosse Jugendvorstellung

mit spannendem Kriegsschlag 3 Akte. sowie Bespielprogramm!

Dieses Programm wird allen Kinofreunden besonders empfohlen.

### Todesanzeige.

Mittwoch nacht starb in Weissenfels nach kurzer schwerer Krankheit unsere herzlichste, liebevolle Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

**Frida**

im noch nicht vollendeten 19. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an Familie **Albert Prüfer** und Verwandte.

Teuchern, den 18. 10. 18. Die Beerdigung findet in Teuchern statt.

### Todesanzeige.

Heute nachmittag 1/1 Uhr entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin

Frau **Anna Schwarze**

geb. Böttcher

im vollendeten 32. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerz erfüllt an **Emil Schwarze** und Kinder nebst allen Angehörigen. Teuchern, den 18. 10. 1918.

### Siegride

im Alter von 3 1/2 Jahren. Sie folgte ihrem Zwillingbruder nach drei Tagen in die Ewigkeit nach.

In tiefstem Schmerz zeigen dies an die Hinterbliebenen Familie **Adolf Penndorf**. Teuchern, den 18. 10. 19.

Heute Nacht entschlief ruhig nach längeren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger und Grossvater

Fabrikarbeiter

**Wilhelm Siebert**

im Alter von 52 Jahren. Dies zeigt an die trauernde Witwe **Minna Siebert** nebst Kindern und Angehörigen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Biefern,



# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehnjährige Spaltenzeile 15 Bg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Ordere und fertige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unversehrten Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Vierteiljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Antifches Veräußerungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 124.

Sonnabend, den 19. Oktober 1918.

57. Jahrgang.

## Der neue Weltzustand.

Der Reichkanzler redete in seiner Antrittsrede vom 5. Oktober mit einem neuen Weltzustand, der eine Überwindung bestehender Gegensätze zwischen den verschiedenen Staaten bringen würde. Dieser äußert sich in der feindlichen Fesseln die Vorbereitung auf den Frieden, die den neuen Weltzustand doch vorangehen muß, in beständig gesteigerten Auslassungen des Großmagnats über die Friedensbedingungen, die dem Deutschen Reich aufzuerlegen seien. Danach, daß auch Deutschland dabei doch das letzte Wort mit zu sprechen hat, wird gar nicht gefragt, mit Tinte und Druckerschwärze wird der Sieg der Entente dekretiert.

Das bisher Verstehe, das aber immer noch überboten werden kann, leistet in diesen Friedensbedingungen sich ein Londoner Blatt, das die Stellung von deutschen Arbeiterschaften für den Wiederaufbau der im Kriege zerstörten französischen und belgischen Orte, die Kontrolle der deutschen Finanzen und die Auszahlung der sich ergebenden Uebererschüsse an die Entente verlangt. Dazu kommen die politischen Forderungen. Das ist der Umfang von neuen Weltzustand, wie ihn sich der Feind denkt. Die Franzosen wollen außerdem noch eine Reihe von deutschen Städten vernichten und eine große Zahl von wichtigen Klagen heigen.

Diese Kundgebungen zeigen den gesteigerten feindlichen Haß in solchen Maße, daß mit kaum von einem feindlichen Boden herchen können, der einen neuen Weltzustand zu tragen vermag. Gewiß sind diese Pläne von politischen Tollkühnen nicht die Gebanten der bestehenden Regierungen, aber nachdem von Paris jetzt fünf Jahrbücher und von London seit reichlich 20 Jahren ausgebrochen mit Wadung gearbeitet worden ist, die Deutschen als Nationalfeinde hinstellen und die Volkstimmung gegen uns aufzureizen, kann man kaum erwarten, daß sich in kurzen Zeit eine Besserung ereignen wird.

gewichts der Allierten, das ihnen das Recht gibt, militärische Garantien für einen Waffenstillstand zu fordern.

3. Die Verpflichtung Deutschlands, zu erklären, daß in Deutschland kein Umsturz erfolgt ist, keiner Garantien, daß die alle Antikarie allgemein bei den Verhandlungen nicht mehr auftauchen wird.

Diese drei Punkte fassen die Wünsche Frankreichs und aller aller Allierten zusammen.

### Sitzung des Kriegskabinetts.

Berlin, 18. Okt. Das engere Kriegskabinetts hielt gestern vormittags eine fünfstündige Beratung mit den Vertretern der Obersten Heresleitung ab. Um 5 Uhr wurde die geheime Sitzung des engeren Kriegskabinetts wieder aufgenommen, wogegen ein auf 6 Uhr anberaumter Kronrat, an dem die gesamte Reichs-Regierung teilnehmen sollte, verschoben wurde.

### Das neue Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiserreich als Staatenbund.

Wien, 17. Oktober.

In der kaiserlichen Kundgebung, die morgen veröffentlicht werden soll, sind ein Kaiserreich Oesterreich (aus den deutschen Provinzen), ein Kaiserreich Böhmen, ein Kaiserreich Galizien (Ukraine, Ostgalizien) und ein Kaiserreich Albanien (die südbalkanischen Länder) vorgesehen. Den Polen Westgalizien wird die Freiheit der Entscheidung gewährt, sich an das Königreich Polen anzuschließen. Triest soll reichsunmittelbar werden. Serbien würde diesen Staaten das Reichsoberhaupt, die Vertretung nach außen und die Verteilung. Die östliche, besagovinisische und rumänische Fragen bleiben mit Rücksicht auf Ungarn noch offen. Die Staatshoheit Ungarns bleibt unberührt.

### Die Entente mit Wilson zufrieden

Rotterdam, 17. Okt. Die Antwort Wilsons wird von der gesamten hiesigen Presse sehr ungünstig beurteilt, was auch bei der großen Enttäuschung in der Bevölkerung nur zu erwarten war. In seiner Antwort spätere man deutlich den Niederschlag der Meinungen, die in der letzten Zeit in London und Paris verbreitet gewesen seien. Die Antwort falle ihm so ungünstiger aus, als die Deutschen sich in der Hoffnung an Wilson gewandt hätten, daß er nun einen Frieden nach seinen Grundsätzen durchführen werde. Nach der jetzigen Antwort aber glaubt der „New Rotterdamische Courant“, daß die Allierten die Befreiung von Belgien und den Rheinländern fordern. Nach aus London kommenden Briefstimmen ist man in England mit der Wilson-Antwort sehr zufrieden. Aus der französischen Presse geht hervor, daß sich Wilson die Note oder teilweise ganz von Clemenceau inspirieren ließ.

### Die Antwort bis Sonntag erwartet.

Basel, 17. Okt. Die „Morning Post“ meldet aus New York: Im Weißen Hause rechnet man mit der Antwort Deutschlands bis kommenden Sonntag. Erst dann werde Präsident Wilson seine endgültige Entscheidung treffen.

### Ihre Vorbereitungen.

Der Londoner Korrespondent des Haager „Nieuwe Courant“ verrät, daß eine der Bedingungen des Waffenstillstands das sein wird, daß die deutschen Heere sich hinter den Rhein zurückziehen und daß die Allierten die bedeutendsten Brückenköpfe am Rhein besetzen! — Die amerikanischen Blätter bezeichnen Wilsons Gegenantwort als Aufforderung, die Folgen der Wilson-Antwort abzuholen und sich bedingungslos zu ergeben.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 18. Oktober 1918.

Wer seine Schube ansetzen lassen will, wendet sich am besten an einen Schuhmacher, der geschickt ritt Erbsenbohnen fertig werden kann. Wer möchte nicht gern Leber anstatt Erbsen haben! Die harte Kriegszeit bringt jeder Mann zu der Einsicht, daß in erster Linie unsere Soldaten so reichlich wie möglich mit besten Lederzeug ins Feld geschickt werden müssen. Dann aber bleibt für die Heimat nicht mehr viel übrig. Wir müssen uns nicht nur während des Krieges mit Erbsenbohnen befassen, sondern werden noch lange Zeit nach Friedensschluß Erbsenbohnen tragen müssen.

Das hört sich weit schlimmer an, als es wirklich ist. Von den Sohlen verlangen wir in erster Reihe Wärme, Wasserdichtigkeit und Dauerhaftigkeit. Es gibt auch Erbsenbohnen, die diese wichtigsten Eigenschaften des Leders besitzen.

Die Reichsregierung hat ja eine eigene dem Reichswirtschaftsrat unmittelbar unterstellte Kriegsorganisation ge-

schaffen, die alle Erbsenbohnen für Leder ansproben muß, bevor sie in den Verkehr kommen. Am Ende mit der so erfindlichen deutschen Technik ist es geglückt, einen solchen Anhang aus der Sohlenwelt zu finden. Das war nicht so einfach, da die deutsche Schuhindustrie im Jahre mindestens 200 Millionen Paar Sohlen durchläßt. Die Bedienung dieses gigantischen Bedarfs ist nur durch höchste Verwendung von Holz für Sohlen möglich.

Sohlenplatten liegen bereits in bequemer und gefälliger Form vor. Holz ist aber doch etwas anderes als Leder. Das hat schon mancher Schuhmacher erfahren, deshalb mußte in Berlin eine Lehrmeisterklasse eigens für Schuhmacher erichtet werden, in der die in der Bearbeitungsweise besonders der Holzsohlen bekannt gemacht wurden. Auch vom Schuhmacherhandwerk verlangt der Krieg, etwas neues zu lernen, und das Neue hat sich bewährt. Die in Berlin ausgebildeten Schuhmacher haben die Kenntnis der Bearbeitungsweise der Holzsohlen auch an ihre Lehrlinge in der Heimat weitergegeben und verarbeiten die Holzsohlen nunmehr ebenso zuverlässig wie die Ledersohlen. Sie haben mühselig und schriftlich bestätigt, daß ihre Kundhaft in Stadt und Land mit den Holzsohlen jetzt durchaus zufrieden ist.

Leber die Schöpfung der letzten Söhne und der Väter hinterreicher Familien herrschen in der Bevölkerung noch vielfach irrtümliche Ansichten. Um nach Möglichkeit den hinterreichen Familien Erbsen und Erbsen zu erhalten, sollen, soweit es die militärischen Verhältnisse gestatten, Familienväter mit vielen Kindern nicht dauernd in vorderster Linie verwandt werden. Geheime um beratige Zurückstellungen können jedoch nicht rein ideologisch nach der Kinderzahl berücksichtigt werden, sondern müssen vor allem auch nach den häuslichen und privatswirtschaftlichen Verhältnissen geprüft werden. In der Regel wird bei sechs unvorhergesehen Kindern die Schöpfung des Vaters angebracht sein. Wegen die Umstände jedoch besonders ungünstig, z. B. Tod der Mutter oder große Armut, so kann diese Veranordnung auch schon einem Vater von 5 Kindern zugebilligt werden. Während andererseits in Fällen, wo zwar 6 Kinder vorhanden sind, die Familie aber in günstigen und gesicherten Verhältnissen lebt, die Voraussetzung für die Schöpfung des Vaters nicht ohne weiteres gegeben sein braucht. Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums ist ferner eine Schöpfung der letzten Söhne durch Zurückziehung aus der vordersten Linie in eine weniger gefährdete Stelle zulässig. Hierfür ist aber Voraussetzung, daß die Familie dem Vaterland bereits schwere Opfer, z. B. durch Verlust mehrerer Söhne gebracht hat. Hieraus folgt, daß die „letzten“ Söhne keine Berücksichtigung finden können. Auch kann gegenwärtig infolge des hohen Bedarfs der Heeresleitung von 2 Söhnen einer Familie nur noch in Ausnahmefällen geschont werden. So ist bei schwergeprüften Familien ist die Zurückziehung des letzten Sohnes zu verlangen, wenn der Stand der Erbsenbohnen eines Kriegsbürgers besonders ungünstig ist. Da es sich nicht um eine Befreiung vom Militärdienst, sondern nur um eine „Schöpfung“ handelt, ist die Verwendung derartiger Leute hinter der Front und in Gruppen- und Governmentformationen ohne weiteres gestattet. Es dürfte zweckmäßig sein, vor Stellung eines Antrages um Zurückziehung eines Familienmitgliedes diese Gesichtspunkte zu erwägen, um sich vor unnötigen Schreibereien und Enttäuschungen zu bewahren.

Die Schwarzanzug wird durchschnittlich im Garten einjährig gezogen, d. h. man sät sie Anfang März und erntet sie darauffolgenden Herbst oder Winter. Früher wurde sie ausschließlich zweijährig gezogen, also erst nach dem zweiten Sommer ausgegraben. Durch schnellwachsende Sorten ist man aber zu der einjährigen Zucht übergegangen. Nun kommt es aber vor, daß im Herbst viel schwarze Wurzeln vorhanden sind, die beim Verbrauch nicht viel einbringen und deshalb meist weggeworfen werden. Man soll deshalb die schwarzen unweiligen Wurzeln aus dem Garten entfernen und sie sich bis zum nächsten Herbst kräftig, sind allerdings nicht ganz so gut, werden aber im Geschmack fester und kerniger.

Theater in Teuchern, „Grüner Baum“ Sonntag, den 20. Oktober 1918 findet das erste Gastspiel der „Wormer Reibend Gesellschaft“ (Direktion Egner u. Schmidt) statt. Zur Aufführung gelangt das sensationelle 5 akte Romanquellspiel „Ein Frühlingstraum“ nach dem weltbekannten Roman von Selma Draxler. Das sensationelle Werk hat bereits unzählige Aufführungen erlebt, so z. B. in Leipzig 150, Halle 100, Berlin 300, Dresden 100 Aufführungen. Der Direktion geht ein sehr guter Ruf voraus, sie verpflichtet über ein brillantes, gut eingetrigeltes Personal, erstklassige Bühnenausstattung und Garderobe, so daß wir



Handwritten signature: J. J. J.

### Feindliche Waffenstillstandsbedingungen.

Die parlamentarischen Korrespondenten des „Holländisch Nieuwsbureau“ in Paris und London geben den Eindruck wieder, daß die Antwort Wilsons in den Verhandlungen bei der Parlamente gewicht hat. Falls Deutschland eine definitive Antwort auf die drei neuen, von Wilson präzipierten Punkte abgibt, dann würde die Frage eines Waffenstillstands und des Friedens einen entscheidenden Schritt vorwärts gekommen sein. Diese drei Punkte sind folgende:

1. Aufhebung der barbarischen Raubbootangriffe und der Verberung von Städten und Dörfern, wie dies jetzt beim Rückzug der deutschen Truppen in Frankreich und Belgien geschieht.
2. Anerkennung des gegenwärtigen militärischen Ueber-